

Stellungnahme zu den Fällen sexualisierter Gewalt in Einrichtungen des Jesuitenordens in Bolivien

Mit Entsetzen und großer Betroffenheit hat Misereor die Nachrichten über jahrzehntelang begangene Straftaten sexualisierter Gewalt in Einrichtungen des Jesuitenordens in Bolivien aufgenommen. Wir drücken den Opfern und Betroffenen der Geschehnisse unsere Anteilnahme aus. Die Taten haben sich seit den 1980er Jahren in Einrichtungen ereignet, die unter anderem auch von Misereor finanziell unterstützt wurden. Direkt des sexuellen Missbrauchs beschuldigt wird insbesondere der inzwischen verstorbene Pater Alfonso Pedrajas, ehemaliger Leiter des Colegio Juan XXIII., der als durchführender Projektleiter und Antragsteller in den Jahren 1983 bis 1986 von Misereor Förderungen zur Ausrüstung eines landwirtschaftlichen Betriebs innerhalb seiner Bildungseinrichtung, ein Stipendienprogramm und die zusätzliche Ausrüstung einer Studien- und Arbeitsgemeinschaft erhielt. Die Entdeckung seiner Tagebucheinträge und ihre Veröffentlichung in einem Artikel der spanischen Zeitung El País am 5. Mai 2023 führten zur Aufdeckung seiner Taten. Der Artikel löste eine Welle von weiteren Enthüllungen von Missbrauchsfällen in der bolivianischen Kirche und der Empörung in der Öffentlichkeit aus.

Misereor bedauert die Vorfälle bei den bolivianischen Jesuiten zutiefst und wird das in seinen Möglichkeiten Stehende tun, mit der zur Verfügung stehenden Information zur Aufklärung der Taten beizutragen. Wir begrüßen die Bemühungen des Jesuitenordens, das Geschehene lückenlos offenzulegen und die in der Sache ermittelnden Staatsanwaltschaften ohne Einschränkung zu unterstützen. Wir appellieren eindringlich an die bolivianische Bischofskonferenz, diesem Beispiel zu folgen.

Fakten:

Zu den direkt Beschuldigten gehört auch der ebenfalls verstorbene Pater Alejandro Mestre, ehemaliger Erzbischof von La Paz, dem Misereor als Antragsteller und Projektleiter im Jahr 1981 Finanzmittel für einen Stipendienfonds der bolivianischen Bischofskonferenz überwies. Außerdem beteiligte sich Misereor auf Antrag des Erzbischofs im selben Jahr an den Kosten einer Informationsreise des Generalsekretärs der bolivianischen Bischofskonferenz.

Direkt Taten der sexualisierten Gewalt beschuldigt wird des Weiteren Pater Carlos Villamil, der als durchführender Projektleiter und Antragsteller im Jahr 1983 von Misereor einen Zuschuss zur Finanzierung von Arbeitsmaterial und Ausrüstung für eine Studien- und Arbeitsgemeinschaft in Cochabamba erhielt.

Gleichfalls beschuldigt wird Pater Francisco Pifarré, ehemaliger Direktor des Colegio Juan XXIII. Ihm als dem Antragsteller einer anderen Organisation bewilligte Misereor im Jahr 2012 Gelder zur Förderung von Advocacy- und Lobbyarbeit für mehr Rechte von benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Der Mitwisserschaft an den Straftaten sexualisierter Gewalt im Jesuitenorden Boliviens beschuldigt wird Pater Osvaldo Armando Chirveches, dem von Misereor als Antragsteller und zum Teil auch als Projektleiter zwischen 1992 und 1999 finanzielle Zuwendungen für Entwicklungs- und Sozialprogramme, Beratung und Weiterbildung

sowie zur Gefängnis- und Rechtspastoralarbeit in der Erzdiözese Cochabamba bewilligt wurden.

Als Mitwisser der Taten wird auch Pater Marcos Reolons eingestuft, dem von Misereor in den Jahren 1982 bis 1989 als durchführender Projektleiter und Antragsteller ebenfalls Fördersummen zuerkannt wurden. Das Geld floss in verschiedene landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme.

Auch Pater Ignacio Suñol wird der Mitwisserschaft beschuldigt. Als durchführender Projektleiter und Antragsteller erhielt er von Misereor in den Jahren 1985 bis 1990 Geld für ein Weiterbildungsprogramm, soziale Beratungsarbeit und ein Gesundheitsprogramm.

Misereor hat sich versichert, dass keiner der noch lebenden, als Täter oder Vertuscher Beschuldigten in irgendeiner Weise in von uns geförderten Partnerorganisationen tätig ist. Misereor bemüht sich, in den von uns finanzierten Projektzusammenhängen eine sichere Umgebung für alle Beteiligten zu schaffen, indem wir die Erarbeitung entsprechender Richtlinien und deren Umsetzung sowie die entsprechende Qualifizierung von Personal fördern.

Rückfragen richten Sie bitte an:
Ralph Allgaier, Pressesprecher Misereor. Telefon: 0241/442-529,
ralph.allgaier@misereor.de.